Nr. 148. Dienstag, 28. Juni 1898.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp.

22. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der **Bezugspreis** beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg — Reklame für die 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg

Einladung zur Bestellung der **„Stolper Post“** für das **3. Vierteljahr** 1898.

Eine überaus billige Stolper Zeitung
ist die täglich erscheinende
Stolper Post
mit der Sonntagsbeilage
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“
Telegraphische Depeschen.
Berliner Viehmarkt-Bericht telegraphisch.
Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.
Umfangreicher Anzeigentheil.

Als **kostenfreie Beilagen** erhalten die Besteller einmal jährlich einen **Comtoir- und Notizkalender** und zweimal jährlich einen **Eisenbahn- und Posten-Fahrplan.**

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr in unseren 38 Ausgabestellen 60 Pf. **(monatlich 20 Pf.)**, durch Boten zugestellt 90 Pf., bei allen kaiserlichen Postanstalten 75 Pf.

mit Unterhaltungsblatt
in unseren 38 Ausgabestellen 90 Pf., durch Boten zugestellt 120 Pf., bei allen kaiserlichen Postanstalten 115 Pf.
Wir bitten um gütige Bestellung.

Verlag der „Stolper Post“.

Zur Lage der Landwirthschaft.

Von der Lage der Landwirthschaft und ihrer Bedeutung im Wirthschaftsleben des deutschen Volkes giebt das soeben erschienene „Statistische Jahrbuch für das deutsche Reich“ nach den letzten amtlich festgestellten Zahlen ein anschauliches Bild.

Die gesamte bewirthschaftete Fläche ist gewachsen, und zwar in der Zeit von 1882 bis 1895 von 40,1 Millionen auf 43,3 Millionen Hektar. Die landwirthschaftlich bebaute Fläche hob sich in derselben Zeit von 31,8 auf 32,5 Millionen Hektar. Die Erntefläche betrug an Hektaren beim

	1896	1886
Roggen	5982180	5838902
Weizen	1926885	1916633

Das ist eine Zunahme von rund 145000 ha. Nur der Anbau von Spelz und derjenige von Gerste ist in derselben Zeit zurückgegangen, und zwar betrug der Rückgang beim Spelz 50000, bei der Gerste 65000 ha. Dieser Rückgang wird aber nicht nur durch den Mehranbau von Roggen und Weizen ausgeglichen, sondern auch dadurch, daß der Anbau von Wiesenheu in dem genannten Zeitraum um ein Geringes, der Anbau von Hafer aber um 173000 und derjenige von Kartoffeln um 140000 ha stieg. Man sieht aus diesen Zahlen jedenfalls, daß unsere Landwirthe den ihnen von berufener wie unberufener Seite so oftmals ertheilten Rath zur Selbsthilfe nicht unbeachtet gelassen haben. Die heimische Landwirthschaft hat die Hände nicht in den Schoß gelegt, sondern sich erfolgreich bemüht, durch Ausdehnung des Anbaus den ungünstigen Konjunkturen zu begegnen und die Ausfälle am Reingewinn zu decken.

Ein noch erfreulicheres Bild bietet sich uns, wenn wir die Ernte-Erträge aus denselben Jahren gegenüberstellen. Nach der amtlichen Aufnahme betrug die Gesamt-Erntemenge in Tonnen gerechnet an

	1896	1886
Roggen	7232320	6092840
Weizen	3008385	2666423

Das ist ein erheblicher Mehrbetrag. Auch der Mindererertrag bei Spelz und Gerste ist bei weitem nicht so groß, wie man nach der Verminderung der Anbau Fläche dieser Getreidearten zu erwarten berechtigt wäre, er betrug beim Spelz 122000 bei der Gerste etwa 20000 Tonnen. Dafür erbrachte wieder der Kartoffelbau gegen 1886 ein Mehr von rund 313500 und der Haferbau ein Mehr von 113000 Tonnen; endlich ist auch der Ertrag an Wiesenheu gegen 1886 um zwei Millionen Tonnen gestiegen.

Diese Zahlen beweisen, daß auch die auf Steigerung der Erträge und des intensiven Wirthschafts-Betriebs gerichteten Bemühungen unserer Landwirthe von Erfolg gekrönt worden sind. Ueberblickt man aber das zahlenmäßige Gesammtergebniß, so zeigt sich aufs neue, welche bedeutungsvolle Rolle die Landwirthschaft noch immer in unserm Wirthschaftsleben spielt und wie sehr auch heute noch die Erzeugnisse des heimischen Ackerbaues für die Volksernährung Deutschlands ins Gewicht fallen. Es zeigt sich ferner auch, welcher Steigerung die inländische Production an Nahrungsmitteln fähig ist, falls es gelingt, unserer Landwirthschaft auskömmliche Preise zu sichern. Aus alledem aber ergiebt sich die unabweisbare Schlußfolgerung, daß Regierung und rechtsstehende Parteien richtig handeln, wenn sie die heimische Landwirthschaft zum Gegenstande ihrer unausgesetzten Fürsorge machen. w.

Politische Uebersicht.

Stolp, 28. Juni 1898.

*** Die Hochzeit des Bruders der deutschen Kaiserin. Es war bestritten worden, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein werde mit seiner Braut, der Prinzessin Dora von Sachsen-Koburg-Gotha, in der katholischen Kirche zu Koburg getraut werden. Die „Schles. Volksztg.“ theilt jetzt mit, daß dies thatsächlich geschehen werde. Es sei darauf hingewiesen, daß die herzoglich Koburg-Gothaische Linie, aus welcher Prinz Albert der Gemahl der Königin von England und Vater des heutigen Herzogs Alfred hervorging, evangelisch ist; nur die Nebenlinie Koburg-Gotha, der auch der Fürst von Bulgarien entstammt, ist katholisch.

Der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, Hochmeister des Johanniterordens der Bally Brandenburg, wird das diesjährige Ordensfest, verbunden mit Ritterschlag, am künftigen Dienstag in der Ordensstadt Sonnenburg abhalten. Im ersten Jahre seiner Regierung wohnte bekanntlich auch Kaiser Wilhelm II. der Feier bei und sprach dort das bekannte Wort von den „Edelsten der Nation.“

Papst Leo XIII., der von seinem jüngsten Unwohlsein völlig wiederhergestellt ist, habe ebenfalls dem Großherzog von Sachsen-Weimar einen sehr schmeichelhaften Glückwunsch zugehen lassen.

Auf dem großen deutschen Turnfeste in Hamburg hatte man auf den Besuch des Kaisers und zahlreicher deutscher Bundesfürsten gerechnet. Es sind aber bisher nur Ablehnungen eingegangen, da die Reisedispositionen der fürstlichen Herren bereits anderweitg getroffen waren. Auch Fürst Hohenlohe, Finanzminister von Miquel und andere Herren sagten ab.

Die Stichwahlen zum Reichstage haben nirgend eine größere Ueberraschung gebracht und ein beachtenswertheres Resultat ergeben, als in der Hauptstadt des Reiches, in Berlin. Vor seinen Thoren hat die Socialdemokratie nicht nur Halt gemacht, sondern sogar einen sehr entschiedenen Rückzug angetreten. Der 4. und 6. Wahlkreis gehören dort der rothen Internationale nun einmal an, in den vier anderen Kreisen, von denen sich während der verflossenen Legislaturperiode 3 in den Händen der Socialdemokraten befande, wurden 2 von der freisinnigen Volkspartei zurückerobert. Die freisinnige Volkspartei siegte im 1., 2. und 5. Berliner Wahlkreise, während nur der 3. den Socialdemokraten anheim fiel. Freilich waren die Majoritäten im 2. und 5 Wahlkreise nur recht geringe, so daß von socialdemokratischer Seite gegen die Wahl des Dr. Zwick im 5. Wahlkreise Protest erhoben werden konnte; trotzdem aber ist es eine hohe Genugthuung, daß das socialdemokratische Banner nunmehr bloß noch über 3 Berliner Reichstagswahlkreisen weht. Daß der bürgerliche Freisinn in Berlin die anderen 3 Kreise eroberte, ist nun allerdings nicht sein ausschließliches Verdienst, aus eigener Kraft hat er es nicht vermocht, so wenig er im Reiche aus eigener Kraft in der Hauptwahl Siege erreichen konnte; Conservative, Nationalliberale und Centrum haben, freilich mit recht gemischten Gefühlen, für die Candidaten der freisinnigen Volkspartei gestimmt, nicht um diesen zum Siege zu verhelfen, sondern um die Socialdemokraten aus dem Sattel zu heben. Und da dies letztere in der bisherigen Hochburg der Socialdemokratie gelungen, so ist damit der Beweis erbracht, daß sich das Bürgerthum durch festes Zusammenhalten und vereintes Vorgehen der socialdemokratischen Sturmfluth wohl noch erwehren kann und durchaus im Stande ist, die umstürzlerischen Bestrebungen der Socialdemokratie in die ihnen gebührenden Schranken zurückzuweisen. — Von den conservativen Blättern wird das Berliner Wahlresultat als ein durchaus erfreuliches bezeichnet. Während sich die Socialdemokratie, so schreiben die „B. N N.“ in ihrer Ueberhebung Hoffnung gemacht hatte, alle 6 Berliner Wahlkreise in die Hände zu bekommen, ist sie von 5 auf 3 reducirt worden. Und ebenso schwer verwinden wird sie die Thatsache, daß ihre Stimmenzahl gegen 1893 in 2 Wahlkreisen um mehr als 1200 abgenommen, in den übrigen aber nur ganz unbedeutend, nicht im Verhältniß zu der Zahl der Wahlberechtigten, gewachsen ist.

Zu dem Ergebniß der Reichstagsstichwahl bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“ an leitender Stelle: Eines ist vor Allem unwiderleglich dargethan, daß das Bürgerthum dem Vordringen des Umsturzes Halt zu gebieten vermag, wenn es geschlossen und thatkräftig auftritt. Daß das zu erreichen ist, wußte man auch vorher, aber man handelte nicht danach. Den conservativen und nationalliberalen Wählern darf die Anerkennung nicht vorenthalten werden, daß sie um des allgemeinen Besten willen den freisinnigen Wahlkandidaten gegen die Socialdemokraten geliehen haben. Hoffentlich verflüchtigt sich der nationale Zug von rechts nicht sobald wieder, welchen das freisinnige Fractionsschiff ein Stück vorwärtsbrachte sondern bestimmt den freisinnigen Steuerleuten bei Entscheidung der großen nationalen Fragen der Zukunft trotz aller Selbstständigkeit ihrer „Realpolitik“ die Fahrtrichtung mit. — In einem Zweiten Artikel erörtert die „Nordd. Allg. Ztg.“ im Hinblick auf das

---

Nachdruck verboten.

Ellernbruch.

Erzählung von Hans Warring.

1 Fortsetzung

Umsicht, Fleiß und Sparsamkeit heißen die Tugenden, die in diesem Volksstamme von Vater auf Sohn erben. Auch auf die Erben des Ellernbrucher Hofes war von diesen Stammeseigenschaften genug gekommen, um ihren Kopf kühl zu halten und ihm das Uebergewicht über die leidenschaftlichen Regungen ihres Herzens zu sichern. Sie war nicht aufgeblieben, um unnützen Träumereien nachzuhängen, wie sonst wohl Mädchen thun. Sie hatte sich wach erhalten, um ihr Eigenthum vor Schaden zu behüten, den ein unzuverlässiger, trunkener Knecht ihm zufügen konnte.

Am östlichen Himmel fing es schon an zu grauen, als sie vorsichtig die Thür öffnete, die nach ihrer Mutter Schlafstube führte. „Wachst' noch, Mutter?“ fragte sie leise.

„Ja wohl, Kind, mich lassen die Sorgen um den Michel nicht schlafen!“

„Er ist jetzt nach Hause gekommen — ich war draußen und habe nachgesehen — es ist alles in Ordnung!“

„War er wieder betrunken, Sophie?“

„Wie immer! Du wirst ihn morgen auslohnen und fortschicken müssen!“

„Herr mein Gott, was soll daraus werden, so mitten im Heuaust!“

„Hat es im Ellernbrucher Hofe jemals an Knechten gefehlt? Es werden sich mehr melden, als Du brauchst!“

„Ich muß immer an den Jörg denken, Sophie! Wenn wir den bekämen, dann wären wir aus aller Noth!“ — Bist Du noch da, Sophie — warum antwortest Du nicht?“

„Ja wohl, ich bin noch hier!“

„Was meinst', wenn der Jörg von den Soldaten zurückkommt, wollen wir ihm sagen lassen, daß er wieder bei uns in Dienst treten kann?“

„Nein, Mutter, den nicht — den auf keinen Fall!“

„Warum denn nicht — was hast' gegen ihn?“

„Er ist aus dem Dienst gegangen aus eigenem Willen, und jetzt sollen wir ihn bitten, wieder zurückzukommen?“

„Bitten wird nicht nöthig sein!“ sagte die Frau. Die Tochter aber war schon an der Kammerthür, die sie mit einem leisen „Gute Nacht“ hinter sich zudrückte.

„Weshalb will sie den Jörg nicht zurückkommen lassen?“ murmelte die Wirthin, indem sie sich in die Kissen zurücklegte. „Sie sind doch immer gut Freund mit einander gewesen bis auf die allerletzte Zeit. Da freilich war Krieg zwischen ihnen, und ich glaub' dieserhalb ist der Jörg auch fortgegangen. Aber mich wundert, daß die Sophie an diese Kindereien noch denkt!“

2.

In so einem Bauernhofe wird es früh Tag, mag es nun Sonntag oder Werktag sein. Schon um drei Uhr müssen die Kühe gemolken werden, damit sie zeitig zur Weide kommen. Ein guter Hirte hält darauf, daß seine Thiere gesättigt sind, ehe der Tag heiß wird, und deshalb ist er auch gewöhnlich der erste, der den Kopf zur Stallthür heraussteckt und prüfend nach dem Wetter ausschaut. Meistens ist er der älteste Dienstbote des Hofes und maßt sich gern eine Art von Autorität über das junge Volk an. Der Ellernbrucher Hirt wenigstens that dies. Brummend und scheltend, daß sie nie ungeweckt aus den Betten können, klopft er die Mägde heraus und treibt sie ungeduldig zur Eile an — Im Pferdestalle rasseln die Pferde mit den Halfterketten und stampfen die Streu. Endlich regt sich's in der Futterkammer. Der zweite Knecht, der Jungknecht, erscheint an der Stallthür und schaut unter seinem wirren Haar schläfrig in den Morgen hinein. Nach einigem Recken und Gähnen nimmt er die Stalleimer und geht an den Brunnen. Die Mägde kommen mit den blanken Milcheimern über den Hof, und ihnen folgt die Tochter des Hauses. Sie hat sich nicht wecken lassen — trotz der durchwachten Nacht ist sie früher aufgewesen als Hirten und Mägde. Denn schon ist ihr langes braunes Haar in glänzende Zöpfe geflochten und in einen zierlichen Knoten am Hinterhaupte festgesteckt. Ihr Morgenkleid von einem selbstgefertigten Stoffe ist ziemlich von derselben Art und Farbe, vielleicht etwas feiner, wie das der Mägde. Aber es umschließt eng und fest die schlanke, stattliche Gestalt des Mädchens. Auch geht Sophie nicht barfuß wie die andern. Ihr hübsch geformter Fuß, in blendend weißem Strumpfe, steckt in einem zierlichen Holzpantoffel, in dem sie leicht und sicher über den feuchten Hof schreitet. Milchwirthschaft und Kälberzucht sind ihr anvertraut, und das Bewußtsein dieser Pflicht weckt sie früh, mag sie auch noch so spät zu Bett gegangen sein. Die Kälber kennen sie und empfangen sie mit frohem Blöken. Auch die Kühe wenden die Köpfe nach ihr um, sobald sie in den Stall trit. Sie kennen ihre feste und leichte Hand, und oft ist es vorgekommen, daß selbst die wildeste sich sanft und gefügig von ihr milchen ließ.

„Bist' auch schon da?“ sagte sie freundlich zur kleinen Gänsehirtin, die über den Hof gelaufen kam. „Und schon gewaschen bist' und gekämmt! Siehst besser aus als die Hanne und die Karlin! Und viel besser als der Martin da am Brunnen, den man am liebsten garnicht ansehen möcht!“

Der Tadel übte seine Wirkung. Denn die beiden Stallmägde fuhren sich glättend mit den Händen über die Haare, und der Bursche verschwand vom Brunnen und kam nach einigen Minuten in weniger mangelhafter Kleidung wieder hervor.

Mittlerweile war auch der Großknecht wach geworden. Er fluchte und wetterte im Stalle auf die Pferde und riß in die Halfterketten, daß die Thiere ausschlugen und sich wild aufbäumten. Auf die Stirne des Mädchens lagerte sich eine finstere Wolke, und ihr Auge blitzte unter der gerunzelten Braue zornig auf. Aber sie bezwang sich. In einem ordentlichen Bauernhofe, dessen Besitzer etwas auf sich halten, hört man keinen Lärm und Zank. Das Gesinde wird mit Ernst und Ruhe zur Pflicht gemahnt, und hilft eine solche Ermahnung nicht, so wird der unverbesserliche Knecht oder die nachlässige Magd entlassen. Mit raschen Schritten ging das Mädchen der Versuchung, dem noch Halbtrunkenen seine Rohheit zu verweisen, aus dem Wege. Sie sah, am Hofthore stehend, der Herde nach, die der Hirte mit lautem Zuruf die Trift entlang zur Weide trieb. Dann kamen die Tauben vom Schlag herab und umflatterten sie, auf das gewohnte Morgenfutter wartend. In langer Reihe watschelten die Enten zum Fließ hinab, eine hinter der andern gehend, und mit schief geneigtem Kopfe zu ihr aufschauend. Das Hühnervolk rumorte im Stalle, wo die alte Urte hantirte, und von den Schweinekoben her hörte man das ungeduldige Grunzen der Borstenthiere.

Die kleine Gänsehirtin füllt am Brunnen den Trog für ihre Herde, scheu um sich blickend und sich schüchtern in diese oder jene Ecke drückend, sobald sie irgend einem im Wege zu sein glaubt. Denn so ein kleines Waisenkind, das, von „ortsarmen“ Eltern zurückgeblieben, Niemand hat, der es in Schutz nimmt, ist ein gar armes, verschüchtertes Ding. Jeder glaubt ein Recht zu haben, seine üble Laune an ihm auszulassen — denn jeder hat es ja einmal ebenso oder ähnlich gehabt, warum denn sollte sie es besser haben? Sie ist vom Wirthe oder der Wirthin „um Gottes willen“ ins Haus genommen worden und wird gewöhnlich kümmerlich genug genährt und gekleidet. Von

Wahlergebniß die Politik der Sammlung, in dem sie ausführt: Die Sammlungsparole hat, wie die Wahlen zeigen, in den breiten Schichten des deutschen Bürgerthums dann doch Verständniß gefunden. Nicht als ob eine allgemeine Begeisterung dafür zu verzeichnen und als ob schon die Grundlage für ein völlig neues nationales politisches Leben geschaffen worden wäre Gut Ding will Weile haben. Das ganze Erreichen des hohen Zieles des Zusammenschlusses der nat onal Gesinnten wahrhaft fortschrittlichen Bürger aller Stände würde den Beginn einer neuen großartigen Aera, eine zweite politische und nationale Wiedergeburt des Vaterlandes bedeuten. Solche Ideale erfüllen sich nicht von heute bis morgen. Vielmehr ist es Angesichts der politischen Zerfahrenheit, die bei uns so lange geradezu den normalen Zustand gebildet hat, schon als ein bedeutender, fast kaum zu erwarten gewesener Erfolg zu betrachten, daß die Idee der Sammlung im deutschen Volk so viel Anklang gefunden hat, daß man getrost behaupten darf, der Keim zum allgemeinen Verständniß derselben sei gelegt. Die Zukunft Deutschlands liegt in der Sammlung, und die Politik der Sammlung ist die einzige Politik, welche eine Regierung treiben kann. — Durch die Stichwahlen, von denen 16 erst am Sonnabend stattfanden und 3 erst am Montag erfolgen, hat sich die Zusammensetzung des Reichstags nur unwesentlich verändert, die gesammten Veränderungen werden sich auf etwa 20—25 Mandate beschränken. Einen Theil davon haben die Nationalliberalen eingebüßt, den Rest die Polen, Antisemiten, süddeutsche Volkspartei. Die conservative Partei ist im Wesentlichen unverändert geblieben. Eine Anzahl der oben bezeichneten Mandate ist von den Socialdemokraten und dem Centrum gewonnen worden, ferner ist eine besondere Gruppe des Bundes der Landwirthe entstanden, die jedoch nur aus wenigen Köpfen besteht und sich voraussichtlich der conservativen Partei anschließen wird. Die beiden freisinnigen Fractionen sind fast unverändert geblieben. Im Einzelnen ist abgesehen von dem Ausfall der Berliner Stichwahlen zu bemerken, daß in Königsberg-Land Graf Dönhoff-Friedrichstein (cons.), der Gegner des Agrariers Grafen Dohna gewählt wurde. Von hervorragenden Conservativen siegten in der Stichwahl u A von Levetzow, über den Socialdemokraten, Graf Limburg-Stirum, gleichfalls über den Socialdemokraten, in Striegau wurde Frhr. von Richthofen (cons.) gewählt, auch der bekannte bisherige Abgeordnete aus dem Handwerkerstande, Jacobskoetter, siegte in der Stichwahl. Von den Freiconservativen errangen u. A. Frhr von Stumm und Graf Bernstorff den Sieg. Vom Bund der Landwirthe ging Diedrich Hahn siegreich aus der Stichwahl hervor. Prinz Carolath siegte in Guben mit großer Mehrheit über den conservativen Gegenkandidaten, Dr. Roesicke gelangte in der Stichwahl gleichfalls zum Siege. Von der freisinnigen Vereinigung wurden Rickert, Hänel, von der freisinnigen Volkspartei Richter, Munkel, Träger u. A. wiedergewählt. Von den Nationalliberalen siegten Graf Oriola, Dr. Sattler u. A. in der Stichwahl, während Dr. Paasche unterlag. Ahlwardt ist in Friedeberg-Arnswalde mit stattlicher Mehrheit gewählt worden. — In Heilbronn ereigneten sich am Wahltage böse Ausschreitungen wahlunmündiger Burschen, die unter Hochrufen auf den socialistischen Kandidaten allerhand Unfug trieben. Da die Demonstranten auf Worte nicht hörten, so ging die Polizei mit Unterstützung der Feuerwehr vor, schließlich mußte jedoch Militär mit aufgepflanztem Bajonett eingreifen und die Demonstranten, von denen viele verhaftet wurden, aus einander treiben. Die Tumultanten hatten u A. Pflastersteine herausgerissen und damit nicht nur Fenster zertrümmert, sondern auch Schutzleute verletzt.

Mit Enthüllungen aus seiner Partei droht der bekannte antisemitische Führer Liebermann von Sonnenberg, falls der bisher vom Pfarrer Iskraut vertretene Wahlkreis Eschwege-Schmalkalden den Antisemiten verloren gehe. Nun ist der Wahlkreis thatsächlich an den freikonservativen Herrn von Christen verloren gegangen. Was will da kommen?

Der Staatssekretair Graf Posadowsky hat auf dem Wege nach Karlsbad bekanntlich in Dresden Station gemacht, um, wie es heißt, mit den maßgebenden Persönlichkeiten über eine Reihe von Fragen, die auf dem Programm der nächsten Zukunft stehen, Rücksprache zu nehmen. Neben der weiteren Ausgestaltung und Revision der socialpolitischen Gesetzgebung soll es sich bei diesen Besprechungen um eine möglichst gleichmäßige Abwehr socialrevolutionärer Bestrebungen Seitens der Verbündeten Regierungen handeln. Auf der Rückreise von Karlsbad nach Berlin wird Graf Posadowsky wahrscheinlich zu dem gleichen Zwecke in den süddeutschen Hauptstädten vorsprechen.

Seitens des Reichspostamts ist eine Reform angeordnet worden, die des allgemeinen Beifalls gewiß ist. Es ist nämlich die Herstellung von Briefmarken zu 2 Pfennigen angeordnet worden, die für die Frankirung von Drucksachen ausersehen sind. Statt des 3 Pfennig Portos werden einfache Drucksachen künftighin also nur eines Portobetrages von 2 Pfennigen bedürfen, eine recht angenehme Verbilligung.

Die Vergewaltigung eines deutschen Kaufmanns wird wieder einmal aus San Paulo in Brasilien gemeldet, wo seit Proklamirung der Republik die liederlichste Polizeiwirthschaft, die man sich denken kann, zu Hause ist. Ein deutscher Kaufmann wurde von der Straße weg festgenommen, weil er irgend welche Aehnlichkeit mit einem internationalen Gauner haben sollte. Der Beistand des deutschen Konsuls wurde ihm unter allerlei wichtigen Vorwänden lange Zeit vorenthalten, bis endlich die Freilassung gelang. Es ist sofort eine scharfe Beschwerde an die brasilianische Regierung ergangen.

Die Kaiserfeiertage in Wien aus Anlaß des bevorstehenden 50. Regierungs-Jubiläums des Monarchen verlaufen bei schönem Wetter prächtig Dem Kinderfestzuge vom Freitag folgte eine glanzvolle Huldigung der österreichischen Jägerschaft. Der Kaiser, der vom Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand begleitet war, entbot Allen mit Waidmannsdank und Weidmannsheil seine besten Wünsche für die edle Jägerei. In allem Glanz dieser Huldigungen wird sich freilich doch ein Kummer zieh'n um den Kronprinzen Rudolf! Das war ein Mann, der es mit seinem glücklichen Geben möglich gemacht hätte, den Nationalitäten-Trubel zu beenden.

Der Krieg um Cuba: Nach den vorliegenden amerikanischen Meldungen, die sich aber bisher wenig zuverlässig erwiesen, hat die amerikanische Armee bereits den Rand des Plateaus erreicht, das den Hafen von Santiago umgiebt, woselbst die amerikanische Flagge gehißt wurde. Dem Bericht zufolge wurden auch einige Schüsse mit den Spaniern gewechselt, letztere aber schossen so scharf, daß den Amerikanern die Lust am Angriff verging und sie sich zurückzogen. Admiral Sampson erklärte zwar, daß ihm von einem solchen Zusammenstoß nichts bekannt sei, dessen ungeachtet kann er aber recht wohl erfolgt sein und den Amerikanern gezeigt haben, daß es mit der bloßen Landung auf Cuba an einer verhältnißmäßig sicheren Stelle nicht gethan sei. Wie lange es die Amerikanischen Truppen überhaupt auf dem südlichen Zipfel Cubas woselbst das Klima gegenwärtig ein geradezu mörderisches ist aushalten werden, zumal sich schon jetzt, wenige Tage nach der Landung, der empfindlichste Mangel an Lebensmitteln geltend macht, das bleibt abzuwarten. — Für den Augenblick sind die Amerikaner jedoch noch sehr unternehmungslustig In Washington erklärt man, sobald der spanische Admiral Camera, der nach den Philippinen abgegangen ist, den Suezkanal passirt haben werde dann werde ein tüchtiges amerikanisches Geschwader nach dem Mittelmeer in See gehen und die spanischen Häfen beschießen. Mit Santiago hofft man bis dahin vollständig fertig zu sein, da es an Munition nicht fehlt und erhebliche Mengen Patronen und zahlreiche Maulthiere aufs Neue dorthin abgesandt worden sind, auch Mundvorräthe sollen demnächst abgesandt werden, um den herrschenden Lebensmangel zu beseitigen. — In Spanien sieht man die Lage zur Zeit für sehr ernst an, eine Ministerkrisis steht unmittelbar bevor, die Lösung derselben dürfte ganz besonderen Schwierigkeiten begegnen. — Auf den Philippinen hat sich die Lage nicht wesentlich geändert, denn ob Manila nun wirklich gefallen und fremde Marinetruppen zum Schutze ihrer Landsleute dort gelandet seien, bedarf noch der Bestätigung.

Auf Cuba hat nach übereinstimmenden Berichten nunmehr das erste größere Landgefecht stattgefunden, das jedoch weder nach der einen noch nach der anderen Richtung hin zu einer wirklichen Entscheidung geführt hat. Auf dem Marsche nach Santiago traf das amerikanische überlegene Landheer auf eine im Hinterhalt liegende spanische Truppe von 2000 Mann, welche ein verheerendes Gewehrfeuer auf die Amerikaner abgab. Nach den amerikanischen Berichten gelang es jedoch den nur wenig geschulten amerikanischen Truppen, die Spanier zum Rückzuge zu zwingen, der sich in großer Uno dnung in der Richtung auf Santiago vollzogen haben soll. Die Spanier sollen bei dem Gefecht 14, die Amerikaner 17 Todte verloren haben. 20 Cubaner wurden gleichfalls getödtet und von den Amerikanern noch eine größere Anzahl verwundet. — Die Einwohner von Santiago beschwören nach einem Newyorker Telegramm die Behörden, die Stadt den Amerikanern ohne Kampf zu übergeben; die Truppen sind indessen entschlossen, die Stadt mit Hilfe der Flotte aufs äußerste zu vertheidigen. — Vor Cienfuegos und bei Portoriko sind weitere amerikanische Kriegsschiffe eingetroffen. — Wie aus Washington ausdrücklich bestätigt wird, ist es völlig unwahr, daß Deutschland die Landung seiner Marinetruppen in Manila nachgesucht habe; die Erlaubniß zur Landung ist von keiner europäischen Macht nachgesucht und auch keiner bewilligt worden. — In Madrid droht jetzt nach Schluß der Cortes eine Kabinetskrisis auszubrechen, die bei der allgemeinen Lage nicht unbedenklich wäre.

Frankreich. Der Senator Peytral, welcher sich entschlossen hatte, die Würde des Cabinetschefs anzunehmen, hatte schon Alles bis in die feinsten Einzelheiten hinein geregelt, ja er hatte seinem Herzen einen schweren Stoß versetzt und den ihm wenig angenehmen General Caveignes zum Kriegsminister berufen und damit den Dreyfus- und Zolafeinden eine gewichtige Concession gemacht. Aber auch das konnte ihn nicht retten. Von rechts und links hagelten die Angriffe nur so auf ihn nieder, daß er schließlich trotz des besten Willens der Sache müde wurde und den Präsidenten Faure bat, ihn von der undankbaren Aufgabe einer Kabinetsbildung zu entbinden. Herr Felix Faure befindet sich in bösen Nöthen; gelingt es ihm nicht bald, ein Kabinet zu Stande zu bringen, dann ist es um seine Präsidentenherrlichkeit geschehen. Gegenwärtig schweben Verhandlungen mit Dupuy und Freycinet.

Italien. Die Kabinetsbildung ist trotz aller Bemühungen noch immer nicht gelungen, im Gegentheil ist die Confusion größer als je. Obgleich sich Visconti Venosta, mit dem der König wiederholt conferirt hat, zur Bildung des Cabinets bereit erklärt hat, zeigt es sich mehr und mehr, daß derselbe außer Stande ist, der vorliegenden Schwierigkeiten Herr zu werden. Wie die Dinge augenblicklich liegen, bieten sie auch nicht den geringsten Anhalt dafür, auf welchem Wege die Lösung der Krise gelingen wird. Vielleicht übernimmt Sonnino die Cabinetsbildung.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red

Stolp, 28. Juni 1898.

— * **Fahrplan Stolp-Stolpmünde.** Vom 1. Juli bis 28. August sollen auf der Strecke Stolp-Stolpmünde weitere 2 gemischte Züge verkehren u. z. nur an Wochentagen: ab Stolp 6,15 Nachm., an Stolpmünde 7 Abends, ab Stolpmünde 7,25 Aends, on Stolp 8,10 Abends Wir haben dann zwischen Stolp und Stolpmünde wochentäglich 5 und sonntäglich 6 Verbindungen.

— **Gefundene Sachen.** Eine weiße Kinderjacke, ein kleines goldenes Medaillon, ein Messing-Krahn, ein Etui Morphiumspritze, ein Paar lederne Kinderschuhe.

— **N. Das hiesige Husaren-Regiment** Blücher von Wahlstatt (Pommersches) Nr: 5 hat die diesjähr Remonten aus dem Remontedepot Neuhof-Treptow a. R. pfangen. Das Kommando traf heute Morgen 6 Uhr per Eis bahn mit den Pferden hier ein.

— **Der Pommersche Pfarrerverein** hält Greifswald am 28. nnd 29. d. Mts. seine Jahresversamml ab. Dabei predigt am Dienstag den 28. d. M. im Abend tesdienste in der Marienkirche abens 6einhalb Uhr Pastor Fr länder aus Sagard.

— **Haben Landwehrleute nach vollendetem 32. Lebensjahre noch Uebungen leisten?** Ueber diesen Punkt sind die gesetzlichen Vorschri vielfach nicht bekannt. Es dürfte deshalb von allgemeinem teresse sein, die bezüglichen Bestimmungen der deutschen W ordnung an dieser Stelle wieder zu gebem. Es heißt da: Ma schaften der Landwehr ersten Aufgebots, welche das 32 Leb jahr überschritten haben, können zu den gesetzlichen Uebungen ausnahmsweise, auf Grund besonderer kaiserlicher Verordn berufen werden. Wer aber in Folge eigenen Verschuldens spätet in den aktiven Dienst getreten ist, oder wegen Kontr Entziehung resp. in Folge einer erlittenen Freiheitsstrafe mehr als sechs Wochen hat nachdienen müssen, oder auf Ant von der zuletzt vorhergegangenen Landwehrübung befreit kann auch nach vollendetem 32. Lebensjahre Uebungen mitmachen Die zur Landwehr zweiten Aufgebotes gehörigen Personen bekanntlich zu Uebungen im Frieden überhaupt nicht herangezo werden, jedoch sind freiwillige Uebungen zulässig.

— **Der Siebenschläfer,** dessen Wetter für folgenden sieben Wochen von so großer Bedeutung sein soll, gestern wieder fällig. Nach dem bekannten Aberglauben der testen Schäfer und wetterkundigsten Landleute soll es je sie Wochen lang regnen, wenn der Himmel am Siebenschläfertag seine Schleusen geöffnet hat Das letztere ist nun allerdings stern in ausgiebigstem Maße der Fall gewesen, und wenn der alten Wetterregel glauben wollen, so haben wir einen nassen Juli zu erwarten. Auch nach Professor Falbs Wetter hersage ist der Monat Juli reich an Gewittern und Regen. mentlich um den 3. Juli stellen sich viele und verbreitete G ter ein, die stellenweise von recht ergiebigen Niederschlägen gleitet sind. In Folge dessen geht die Anfangs ziemlich Temperatur sehr zurück. Der 3 Juli selbst ist ein kritischer 1. Ordnung, verstärkt durch eine Mondfinsterniß, und läßt kenbrüche, Hochwasser und Ueberschwemmungen befürchten. im äußersten Osten von Deutschland, der nach Falbs Ansicht Allgemeinen einen recht trockenen haben wird, dürften diese nicht ohne ausgebreitete Regen verlaufen. Vom 7. bis 12. sind die Niederschläge zunächst schwach, steigern sich um den Juli bedeutend. Viele Gewitter sind um den 8. Juli zu erwarten. Empfindlich zurück geht die Temperatur in der Zeit 13 bis 16. Juli, in welcher auf höheren Gebirgen starker Schneefall eintritt. Der 18. Juli ist ein kritischer Tag 1. Ordn und durch eine Sonnenfinsterniß verstärkt. An mehreren Orten sind Erderschütterungen zu erwarten in den Alpengegenden Gewitter. Vom 20 bis 24. Juli vermindern sich die Niederschläge bedeutend, und die Temperatur ist im Steigen begriffen. Zeit vom 5 bis 31. Juli ist wieder reich an Niederschlägen namentlich am 25 und 26. und in den letzten Tagen des Monats. Die Temperatur geht vom 27. ab wieder nicht unerheblich zurück. Das sind böse Aussichten für erholungsbedürftige Menschheit, die sich mit dem auf Anfang Juli fallenden Beginn der Ferien rüstet. Die Erfahrung aber hat längst gelehrt, die ältesten Leute ebenso oft irren, wie die ältesten Wetterprophe zeigungen und Wettervoraussagungen. Auch zeigen die meteorologischen Beobachtungen, daß der Aberglaube, welcher dem Sieben schläfer eine so große Bedeutung beimißt, durch nichts begründet ist; denn es traten in einer 56 Jahre langen Beobachtungszeit in welcher es an 26 Siebenschläfertagen regnete, nur 11 mal längere Regenperioden ein Der Aberglaube mag auch dadurch entstanden sein, daß der Juli sowohl qualitativ wie quantitativ der regenreichste Monat des Jahres ist, der in Bezug auf die Anzahl der Tage mit Niederschlägen nur vom März, in Bezug auf die Ergiebigkeit der Niederschläge aber von keinem andern Monat erreicht wird.

— **Keine Gesprächszähler am Telephon.** Zum Zwecke der Verbilligung des Fernsprech-Abonnements hat das Reichspostamt zeitweise den Gedanken gehabt, Gesprächszähler einzuführen. Es muß aber doch wohl kein wirklich praktischer Apparat gefunden sein, denn es ist von der Verwirklichung des Planes Abstand genommen. Es bleibt also bei berühmten „150."

— **Personalien.** Der Regierungsassessor Berger Stettin ist zur weiteren dienstlichen Verwendung der königl Regierung zu Osnabrück überwiesen worden. Der Regierungsassessor Dr. Frhr. v. d. Goltz ist dem Landrath des Kreises berg Körlin im Regierungsbezirk Köslin zur Hilfeleistung in landräthlichen Geschäften zugetheilt worden. Versetzt sind: Landrichter Below in Beuthen O.-Schl. als Amtsrichter an Amtsgericht in Köslin und der Landrichter Kotheiny in Meseritz an das Landgericht in Stargard i. Pomm.

y. **Bütow** [Feuer.] Heute, Montag, den 27. d. brach Abends gegen 6½ Uhr in der am Wege zum Schützenhause gelegenen Scheune des Brauereibesitzers Herr hier Feuer aus, welches das theilweise eingefahrene Heu zerstörte. Umfassungsmauern des massiven Gebäudes blieben. Die in der Scheune sich befindenden Kutschwagen konnten noch rechtzeitig gerettet werden Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Entstehungsursache ist unbekannt

Lauenburg, 27. Juni. [Durch den Tod erlöst] wurde am Sonnabend Abend nach sechstägigen Qualen der Handelslehrling Oskar Neumanu, welcher am Sonntag, den 19. d. dem Waldvergnügen in Lanz einigen Raufbolden in die Hände fiel und derart zerstochen und zerschlagen wurde, daß von vornherein von seinem Aufkommen gezweifelt werden mußte. Der unglückliche junge Manu wurde, nachdem er in bewußtlosem Zustande aufgefunden, zwar sofort in das hiesige Krankenhaus gebracht, doch waren die dem Aermsten durch Messerstiche beigebrachten Kopfverletzungen derart gefährlich und auch der Blutverlust so groß, daß der Tod täglich zu erwarten war, und derselbe für den Unglücklichen auch als eine Erlösung zu betrachten ist. Die muthmaßlichen Thäter wurden bereits am Montag verhaftet und sollen dieselben auch die That zugestanden haben. (Krsol.)

Stettin, 27. Juni. [Rittertag.] Am Mittwoch findet im Rittersaal des Johanniter-Krankenhauses zu Züllchow der diesjährige Rittertag der Pommerschen Genossenschaft des Johanniter-Ordens statt.

---

den Dienstboten wird sie herumgestoßen und zu allen Verrichtungen gebraucht, die sie selbst nicht thun wollen. Im Kuhstall soll sie die Streu aufnehmen, im Schweinekoben die Tröge reinigen, in der Küche das Geschirr abwaschen. Die Köchin zankt, wenn sie ihr „unter die Füße" kommt, die Milchmagd, wenn die Milchsatten nicht weiß gescheuert sind, die Hausmagd, sobald sie sie sieht. Und wenn irgend etwas schief gegangen oder zerbrochen ist, so hat sicherlich sie es gethan. Zur Arbeit soll sie die erste, zur Mahlzeit die letzte sein. „Kannst nicht warten, Unverschamt?" heißt es, wenn sie ihr irdenes Tellerchen schüchtern hinreicht, denn aus dem vollen mit Knechten und Mägden zu schöpfen, ist ihr nicht gestattet — sie verzehrt ihre Mahlzeit in einer Ecke, auf einem Fußschemel sitzend, oder unter dem Vordach, wo Hunde und Katzen abgefüttert werden.

Horch da tönt die Frühstücksglocke! Von Urtes kunstgeübter Hand gezogen, ruft sie in regelmäßigem Dreiklang „zum Es-sen — zum Es-sen oder zur Ar-beit — zur Ar-beit." In ersterm Falle wird ihr gewöhnlich schneller und lieber Folge geleistet, als im letztern. Auch heute füllt sich die Leutestube rasch. Oben am Tisch sitzt der Großknecht mit mürrischem Gesicht. Seine finstern, roth entzündeten Augen blicken suchend umher, ob er nicht etwas finde, das seiner rohen Laune willkommene Gelegenheit zu einem Ausbruche gewähre. Aber im Ellernbrucher Hofe giebt es eine solche Veranlassung nicht leicht. Die Wirthin kargt weder mit Lohn noch Kost. Die Suppe sieht nicht danach aus, als sei die Milch durch Wasser verlängert, und das Brot, sowie das „Zubrot" sind reichlich zu geschnitten, wie sich's gebührt. Aber das Aschenbrödel ist ja da, das Bettelkind! Die Kleine hat seltsamerweise auch ein Gelüst nach Frühstück, sie meldet sich heut' etwas früher, als sonst dazu. Denn gestern Abend ist sie ohne Abendbrod auf der Ofenbank eingeschlafen, und von der Milch hat sie garnichts und von dem Salat nur den leckern Geruch des gebratenen Specks gehabt Ihr Schüsselchen in der kleinen, braunen Hand, steht sie da und blickt mit begehrlichen Augen auf den wohlbesetzten Tisch.

(Fortsetzung folgt)

Haus und Familie.

— Zur Ernährungsfrage. Ein einfaches Mittel, frischen Fleischsaft im Haushalt bequem herzustellen, beschreibt Dr. Klein in der neusten Nummer der Berliner Klinischen Wochenschrift: Es handelt sich um eine nach seinen Angaben hergestellte Fleischsaftpresse, die mittels Gestelles an den Tisch angeschraubt wird. Eine Schraubvorrichtung preßt das zuvor zerhackte Fleisch so aus, daß 100 Gramm Fleisch bis zu 40 Gramm Fleischsaft von tadelloser Beschaffenheit liefern. Diese 40 Gramm Saft kosten je nach den geltenden Fleischpreisen und der Qualität des verwandten Fleisches 14 bis 20 Pfennig; 100 Gramm guten Fleischsaftes würden dann höchstens 35—50 Pfennige kosten. Dieselbe Menge, in der Apotheke zubereitet, kostet 1 Mark 30 Pfennige, und dabei ist die Zubereitung für den Apotheker so umständlich und zeitraubend, daß er noch nicht einmal ein glänzendes Geschäft dabei macht. Bei der außerordentlichen Bedeutung des frischen Fleischsaftes für schwächliche, in der Genesung befindliche und kranke Personen bedeutet die neue Methode der Fleischsaftbereitung einen unleugbaren Fortschritt. Der so gewonnene Saft kann allen möglichen Speisen und Getränken zugesetzt werden.

Büchertisch.

— Nur hervorragende und renommirte Künstler sind es, die einem Blatt wie dem hier jetzt so sehr beliebten „Mode und Haus", Verlag John Henry Schwerin, Berlin, das künstlerische Relief geben, welches dasselbe durch seine vielen und hervorragenden Moden-Genrebilder und die der illustrirten Belletristik beigegeben, fein ausgeführte Holzschnitte erhält. Man darf wohl sagen, daß Ausstattung und Inhalt dieses vielseitigsten aller Moden- und Familienblätter vorzüglich sind. Jede Einzelnummer ist für Haus und Familie ein Schatz und eine Fundgrube des Wissens. Der praktische Nutzen ist enorm, der Schnittmusterbogen anerkannt mustergültig! Dazu der hochspannende Roman der berühmten Autorin H. v. Schreibershofen „Mira", eine Perle der Romanliteratur! „Mode und Haus", zu Mk 1,—, mit achtseitiger Romanbeilage und Colorit zu Mk. 1,25 vierteljährlich, ist von allen Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, Steglitzerstraße 11.

Allerlei.

— Professor Schweninger. Die uns dieser Tage telegraphisch übermittelte Nachricht eines Berliner Blattes, daß Professor Schweninger kürzlich auf Helgoland die geschiedene Frau des Malers Lenbach, geb. Gräfin Moltke, geheirathet habe, ist, wie uns von authentischer, Herrn Professor Schweninger befreundeter Seite mitgetheilt wird, unrichtig.

— Selbstmord eines Professors. In geistiger Umnachtung hat sich, wie die „Berl. Thierärztl. Wochenschrift" mittheilt, Prof. Wilh. Eber von der Thierärztlichen Hochschule in Berlin mit einer Sublimatlösung vergiftet und ist nach mehrtägigem qualvollen Leiden gestorben. Bei seiner aufreibenden Arbeit drückte ihn schon seit einiger Zeit der Gedanke, er werde seiner Lehrpflicht auf die Dauer nicht gewachsen sein. So ist er in geistiger Umnachtung aus dem Leben geschieden. Das traurige Ereigniß hat sechs Kinder zu hilflosen Waisen gemacht.

— Selbstmord eines Kassirers. Der Hauptkassirer der „Ungarischen Bank für Industrie und Handel" in Pest erschoß sich Sonnabend Nachmittag. Die Bank stellte einen Fehlbetrag von 29 000 Gulden fest. Die Unterschlagung müsse, wie die Bank bekannt giebt, Sonnabend Vormittag vollführt worden sein, da am Freitag Abend die Kasse sich noch in Ordnung befunden habe.

— Am 7. Mai haben bekanntlich zwei Wiener eine Distanz-Fußtour Wien-Berlin-Petersburg angetreten, um durch Zurücklegung dieser Strecke im Zeitraum von fünfzig Tagen eine sportliche Erinnerung an das Jubiläumsjahr zu schaffen. Die Angehörigen der beiden Distanzgeher Anton Hanslian und Franz Sklar, welche auf ihre Fußtour auch Cöslin berührten, erhielten nun vor einigen Tagen ein Schreiben von diesen aus Rußland, in welchen sie ihre Erlebnisse und Abenteuer schildern. „Bis Eydtkuhnen in Ostpreußen an der russischen Grenze ging es uns ziemlich gut," heißt es in dem Schreiben. „Als wir aber die deutsche Grenze im Rücken hatten, befanden wir uns in einer ganz fremden Welt. Mit Niemandem können wir uns verständigen, da wir weder russisch, noch die Russen deutsch sprechen, und rapid leerten sich unsere ohnehin sehr schmalen Börsen. Alles ist entsetzlich teuer. Wir leben nur von Bier und Brot, und diese beiden Lebensmittel kosten ein Heidengeld. Seitdem wir Deutschland verlassen haben, schliefen wir in keinem Bette mehr. Als Nachtlager weist man uns die harten Bänke an, wofür wir 40 bis 50 Kopeken zahlen müssen. Unsere Kleider und Schuhe sind defekt, unsere Füße wund. Bis zum 26. Juni, Vormittags 9 Uhr, treffen wir vor den Thoren Petersburgs ein. Mit Schaudern denken wir an die Rückreise. Ohne Geld langen wir in Petersburg an. Ist es euch möglich, so schickt uns sofort „hauptpostlagernd Petersburg in Rußland" Geld, sonst müssen wir betteln gehen und zu Grunde gehen."

Neue Nachrichten.

Berlin, 27. Juni. Außer dem deutschen Kaiserpaare wird auch der Prinzregent Albrecht von Braunschweig in seiner Eigenschaft als Herrenmeister des Johanniterordens an der Fahrt nach Jerusalem Theil nehmen.

— Der Kreuzer „Kaiser" ist am 18. Juni, der Kreuzer „Prinzeß Wilhelm" am 20. Juni in Manila eingetroffen.

— Heute Nachmittag fand eine Sitzung des Staatsministeriums unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe statt.

Posen, 27. Juni. Die Strafkammer verurtheilte heute den Redacteur des polnischen Wochenblattes „Praca" Anton Lipinski wegen Verächtlichmachung der Staatseinrichtungen, nämlich der Ansiedelungscommission und des Staatsministerialerlasses vom 12. April 1898 zu einer Zusatzstrafe von einem Monat Gefängniß.

Heilbronn, 27. Juni. Hier sind weitere 30 Personen verhaftet worden, die neue Ausschreitungen versuchten. Das Militär und die Polizei hielten die Ruhe aufrecht. Patrouillen durchzogen fortwährend die Hauptstraßen. Der Marktplatz war stark besetzt. Der am Rathhaus von den Tumultuanten angerichtete Schaden beträgt 100 Mk. Das den Socialisten gehörige „Gasthaus zur Rose" ist polizeilich geschlossen worden.

Wien, 27. Juni. Graf Badeni hat sich in Lemberg einer Operation unterziehen müssen, da die Armwunde, die er in dem Pistolenduell mit dem Abgeordneten Wolf erhalten hat, sich entzündete und zu eitern begann. Der Lemberger Professor Zibiecki schnitt die Wunde auf. In derselben war ein Stück schwarzen Tuchs vom Rockärmel zurückgeblieben, das entfernt wurde.

Telegramme der „Stolper Post".

Berlin, 28. Juni. (Wolffs Bureau.) Nunmehr sind sämmtliche Stichwahlresultate bekannt. Gewählt sind 19 Conservative, 10 Reichspartei, 23 Centrum, 5 Reformpartei, 39 Nationalliberale, 11 freisinnige Vereinigung, 29 freisinnige Volkspartei, 8 deutsche Volkspartei, 3 Bund der Landwirthe, 24 Socialisten, 2 Polen, 8 Welfen, 8 Wilde.

Kiel, 28. Juni. (Wolffs Bureau.) Das Kaiserpaar und Prinz Adalbert nahmen an der Morgens 7 Uhr beginnenden Segelregatta Theil. Der Kaiser befand sich an Bord des Meteor, die Kaiserin an Bord der Iduna.

Breslau, 28 Juni. (Wolffs Bureau.) Der ehemalige Landtagsabgeordnete Konsistorialrath Anton Conrad ist gestern gestorben.

Essen a. d. Ruhr, 28. Juni. (Wolffs Bureau.) Gestern Abend 11 Uhr stieß der nach Berlin fahrende Schnellzug auf dem Güterbahnhofe auf 3 Eisenschienen, welche aufwärts gekehrt waren. Die an der Lokomotive befindlichen Räumer wurden abgebrochen und die Schwellen 100 Meter weit fortgeschleudert. Die Direction hat eine Belohnung von 3000 Mark auf die Ermittelung des Thäters ausgesetzt.

Paris, 28. Juni. (Wolffs Bureau.) Am Donnerstag soll in der Kammer eine Erklärung der Regierung verlesen werden, welche eine sehr scharfe Stelle gegen die Dreyfus-Agitation enthält

New York, 28. Juni. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Kairo will Admiral Camara 3 Tage in Port Said bleiben.

Madrid, 28. Juni. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Hongkong ist die Lage auf den Philippinen unverändert.

London, 28 Juni. (Wolffs Bureau.) Der deutsche Botschafts-Secretair Graf Arco hat zum ersten Male das Zimmer verlassen.

Schwarze Seidenstoffe

solideste Färbung mit Garantieschein für gutes Tragen und Haltbarkeit. Directer Verkauf an Private porto- und zollfrei in's Haus zu wirklichen Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franco auch von weißer und farbiger Seide.

Seidenstoff Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie, Zürich

Königl. Hoflief.

Marktberichte.

Stolper Marktpreise.

26. Juni 1898.	Höchster Preis ℳ	₰	Niedr. Preis ℳ	₰	26. Juni 1898.	Höchster Preis ℳ	₰	Niedr. Preis ℳ	₰
per 100 Klg.					Kartoffeln	5	20	5	00
Roggen, gut	15	00	14	80	Richtstroh	4	00	3	50
„ mittel	14	80	14	60	Krummstroh	—	—	—	—
„ gering	14	60	14	50	Heu	4	00	3	50
Gerste, gut	18	00	17	80	per 1 Klg.				
„ mittel	17	80	17	60	Rindfleisch v. d. Keule	1	20	1	00
„ gering	17	60	17	40	„ Bauchfleisch	1	00	0	90
Hafer, gut	17	00	16	80	Schweinefleisch	1	40	1	20
„ mittel	16	80	16	60	Kalbfleisch	1	20	1	00
„ gering	16	60	16	40	Hammelfleisch	1	10	1	70
Erbsen, gelbe zum Kochen	18	00	17	00	Speck, geräuch.	1	60	1	50
Speisebohnen, weiße	50	00	40	00	Eßbutter	1	80	1	70
insen	60	00	50	00	Eier	2	40	2	25

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 27. Juni wurden gezahlt per Tonne den Bezirken:

Stolp: Weizen 200, Roggen 150—160, Hafer 150—170, Raps 200, Rübsen —, Kartoffeln 45—54 M.

Neustettin: Weizen 220 Roggen 160, Hafer 160, Kartoffeln 40 M.

Kolberg: Weizen 220—240, Roggen 157½—165, Hafer 180, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln 50—60 M.

Naugard: Weizen 200—205, Roggen 145—150, Hafer 136—156, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln 36—40 M.

Stettin: Weizen 190—204, Roggen 140—145, Hafer 148-155, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln — M.

Anklam: Weizen 190—220, Roggen 133-136, Hafer 143—165, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln 40—50 M.

Stralsund: Weizen 210—215, Roggen 130, Hafer 150, Raps — Rübsen —, Kartoffeln 40—50 M.

Platz Stettin nach Ermittelung: Weizen 204, Roggen 144, Hafer 148, Rübsen — M.

Platz Stolp: Weizen —, Roggen 150, Hafer 150, Raps 200, Rübsen —, Kartoffeln 45 Mark.

Platz Anklam: Weizen 190, Roggen 133, Hafer 143 M.

Platz Danzig: Weizen 200—212, Roggen 142—148, Hafer 151 M.

Platz Berlin nach Ermittelung: Weizen 204, Roggen 143½ Hafer 172 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht Zoll und Spesen in Newyork Weizen 173,90 Liverpool Weizen 189 25, Odessa Weizen 195,25, Riga Weizen 198,25, Odessa Roggen 143,25, Riga Roggen 142,50 Mark

Butter-Bericht

von Gustav Schultze & Sohn, Berlin, 24 Juni 1898.

Das dieswöchentliche Geschäft verlief in einer ruhigen Stimmung. Die Produktion ist anhaltend groß und waren die Zufuhren von allen Produktionsländern wieder sehr bedeutend Der Consum ist jedoch schwach, es wurden aber wieder große Posten zur Spekulation gekauft und konnten sich Preise unverändert behaupten. Von den auswärtigen Märkten lauten die Berichte fest und erwartet man allgemein, daß Preise für Butter bald steigende Richtung nehmen werden

In Landbutter stockt der Absatz fast vollständig Von Polen trafen größere Sendungen ein, welche trotz Angebots zu billigem Preise keine Nehmer fanden und zu Lager genommen werden mußten.

Amtliche Preisfeststellung.

Hof- und Genossenschaftsbutter 1. Qual per 50 Kilo 83 Mark, 2. Qual 81 M., abfallende 78 M

Margarine 50—58 M

Samen-Bericht von J. u. P. Wissinger.

Berlin NO 43. 24 Juni 1898.

Das Samengeschäft wurde in der vergangenen Woche noch stiller wie bisher. Von der neuen Ernte in einigen Gräsern wird das Erste vor einigen Wochen nicht auf dem Markte sein. für Gründüngungssaaten bringt erst der nächste Monat wieder Bedarf und nur aus einigen Bezirken, in denen die Rübenpflanzungen durch das Wetter litten, wird etwas Ersatz in geeigneten Feldrüben beansprucht Bei den guten Futterverhältnissen, die allgemeine zu sein scheinen, werden in nächster Zeit auch Zwischensaaten vernachlässigt bleiben, was aber nicht ausschließt, daß dieselben später für die Stoppel reichlicher verwendet werden. Die Notirungen sind fast durchgehends nur nominelle; bei den geringen Resten, die in keiner Saat zur Abgabe drängen, werden sie wohl Oberall behauptet.

Wir notiren und liefern seidefrei, zu unseren höchsten Notirungen die feinsten Qualitäten: Inländ. Rothklee 42—47, amerikan. 30—36, Weißklee, fein bis hochfein 47—50, mittelfein 30—48, Schwedenklee 45 bis 53, Gelbklee 12—15, Tannenklee 38—46; Incarnatklee 18-22, Luzerne, provencer 58 62, italienische 50—54, amerikanische 40-43, Esparsette 17—18, engl. Reygras 12—15, ital. Reygras 14—17½, Timotbee 18—25, Honiggras 15—23, Knaulgras 38—48 Wiesenschwingel 26 bis 33, Schafschwingel 18—25, Seradella 11—13, Sandwicken 10—12, Johannisroggen 9—10, Senf 13—16, Riesenspörgel, je nach Reinheit 12 bis 16, Oelrettig 15-19, echter Pferdezahn-Saatmais 7½ 8 M. die 50 Klg. a) Berlin Gelbe Lupinen 115 120, blaue 108-115, graue, ostpr. Wicken 160-175, Peluschken 185—200 M. die 1000 Klg., Parität Berlin.

Börsenberichte.

Stettin. 27. Juni. Wetter: Schön. Barometer 759 Mm. Thermometer + 17 Grad. Wind W.

Nichtamtlich:

Spiritus per 10000 Liter pCt. loco ohne Faß 70er versteuert 52 60 M. bez.

Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl: zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Berlin, 27 Juni. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt. Spiritus loco 70er 53,20 amtlich Mark bezahlt (voriger Cours 53,00), 50er —,— bezahlt (voriger Cours 73 40).

Berliner Fondsbörse vom 27. Juni

Preuß. Centr.-Bod	4	170,75 bz.G.	Pomm. Pfandbriefe	3½	100,25 bz.
Pom Hypoth.-Pant	4	153 10 G.	„ „	3	90,60 bz.
Reichsbank	4½	160 40 G.	Ostpreußische „	3½	99,90 G.
Disc.-Command	10	199 50 bz G.	Pomm. Hypothekbr.		
Deutsche Bank	10	198 40 bz.	3 4 (rz. neue)	4	—,—
Dtsch. Reichsanleihe	4	102 70 G	do. 5 6 (rz neue)	4	100 50 bz.G.
do. do	3½	102,70 G.	Stettiner Nat.-Hypoth.-Crd.-Gesellsch.		
do. do.	3	95 75 B.	(rz. 110)	4½	—,—
Consolidirte Anleihe	4	102 70 bz.G.	(rz. 100)	4	92,90 bz G.
„ „	3½	102,80 G.	Ungar. Goldrente	4	102.90 B.
„ „	3	96,40 bz G.	Oesterr. Goldrente	4	103,00 G.
Staats-Schuldsch.	3½	100,00 B			

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4 Lomb. 5 %

Souvereigns per Stück	20,355 bz.	Imperiats per 500 Gr. f.	—,—
20 Francs-Stück	16,205 bz.	Englische Banknoten	20,38 bz.
Dollars per Stück	4,18 G.	Französische Banknoten	80,85 bz B.
Imperials per Stück	16,18 bz.G.	Oesterreich. Banknoten	170,00 B.
		Russische Noten 100 R.	216,15 bz.

Am 29 Juni
Sonnenaufgang 3 Uhr 22 Min Sonnenuntergang 8 Uhr 28 Min.

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:

Nach Berlin: 4,28 Morg., 9,32 Vorm., 10,30 Vm., 4,7 Nachm.
„ Bütow: 5,10 Morg., 8,00 Vorm., 5,25 Nachm.
„ Danzig: 5,50 Morg. 11,57 Vorm. 4,1 Nachm., 6,20, 9,32 Abds.
„ Lauenburg: 9,43 Abd.
„ Neustettin: 5,10 Morg., 8,00 Vorm., 5,25 Nachm.
„ Rummelsburg 1,30 Nachm.
„ Schlawe: 6,30 Vorm.
„ Stettin: 6,58 Nachm.

Ankunft in Stolp:

Von Berlin: 8,35 Vorm., 11,50 Mittags, 3,55 Nachm., 9,26 Abs 12,0 Nachts.
„ Bütow: 9,40 Vorm., 3,50 Nachm. 7,15 Abds.
„ Danzig: 9,26 Vorm., 10,24 Vorm. 3,58 Nachm., 9,31 Abds.
„ Lauenburg: 7,35 Vorm.
„ Neustettin: 9,40 Vorm., 3,50 Nachm., 7,15 Abds.
„ Schlawe: 8,58 Abds.
„ Stettin: 11.50 Mittags.

Stolp - Stolpmünde.

ab **Stolp:** 5,13 Morg., 8,10 Vorm, 1,40 Mitt, 3,25 Nachm. [nur Sonntags], 4,15 Nachm. [nur an Wochentagen], 5,10 Nachm. [nur Sonntags], 9,36 Abends [nur Sonntags].

ab **Stolpmünde:** 7,15 Vorm., 12,10 Mittags, 2,34 Nachm, 4,15 Nachm. [nur Sonntags], 8 Abends [nur Sonntags], 9 Abends [nur an Wochentagen], 10,35 Abends [nur Sonntags].

Stolpethalbahn.

ab **Stolp** 6 Morg., 12 Mittags, 4,20 Nachm.

ab **Muttrin** 7,40 Vorm., 6,11 Abends, 1,41 Nachmittags (nur Mittwoch und Sonnabend.)

ab **Raths-Damnitz** nach Stolp 8,15 Vorm., 2,16 Nachm, 6,56 Abends

Stolper Kreisbahn.

(Stolp-Schmolsin) ab **Stolp** 10,30 Vorm., 6,20 Abds.
(Schmolsin-Stolp) ab **Schmolsin** 6,35 Vorm., 3,53 Nachm., 7,15 Abends
(Stolp-Dargeröse) ab **Stolp** 10,30 Vorm, 6,20 Abends.)
(Dargeröse-Stolp) ab **Dargeröse** 5,49 Nachm., 3,6 Nachm.

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

Mittwoch, 29. Juni — Fest der hl. Apostel Petrus u. Paulus
Vormittags ½10 Uhr: Predigt und Hochamt.
Nachmittags ½3 Uhr: Segensandacht.

Freibank.

Mittwoch Vorm. 7 u. Nachm. 3 Uhr Verkauf von rohem schwachsinnigen Rindfleisch à Pfd. 30 Pf. (400 Pfd.)

Die Schlachthof-Verwaltung.

Freiwillige Versteigerung.

Am Mittwoch, den 29. Juni 1898 Vormittags 10 Uhr werde ich im Gasthofe des Herrn Fröhlich Töpferstadt:

9 Mannshemden, 5 Stück Garn, 1 Kleiderspind, 2 Bettstellen, 4 Bilder, 1 Bett, 2 Strohsäcke und verschiedene andere Hausgeräthe

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Fischler, Gerichtsvollzieher, Hospitalstr. 16

Freiwillige Versteigerung.

In einer Streitsache werde ich Sonnabend, den 2. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr in Fröhlichs Gasthof auf der Töpferstadt hierselbst, auf Rechnung dessen, den es angeht:

160 Flaschen Weißwein und 150 Flaschen Rothwein

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Silgradt, Gerichtsvollzieher Fruchtstraße 26.

D. „Stadt Stolp"

ladet von **Stettin** nach **Stolpmünde.**
Expedition am **Sonntag, d. 3. Juli.**

Albert Stenzel & Rolke
Stettin.

F. W. Koepke Stolp / Stolpmünde.

Bekanntmachung.

Die letzte öffentliche Schutzpocken-Impfung findet hierselbst **am Mittwoch, den 29. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im Schulhause, Holzenthorstraße Nr. 15** statt.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder impfpflichtiger Kinder und Zöglinge der Lehranstalten, **die bisher der Impfpflicht noch nicht genügt haben,** werden hiermit aufgefordert, zu diesem Termine die Impflinge zu gestellen oder den Nachweis der erfolgten oder wegen Krankheitsgefahr behinderten Impfung zu führen.

Stolp, den 25. Juni 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß die zur Feststellung der Menge des verbrauchten Gases dienenden Gasmesser vom 1. April d. J. ab unentgeltlich geliefert werden.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß nach den Bedingungen betreffend die Abgabe von Gas aus den Leitungen des Gaswerkes sämmtliche Neuanlagen und Veränderungen an Gaseinrichtungen vorher behufs Prüfung und nachher zur Abnahme bei der Direction des Gas- und Wasserwerks bei Vermeidung einer Conventionalstrafe bis zu 15 Mark anzumelden sind.

Stolp, den 27. Juni 1898.

Die Gas- und Wasserwerks-Commission.

Freiwillige Versteigerung.

Die zum Nachlasse der Frau **von Zelasinski** bezw. des Scharfrichtereibesitzers **Daniel Neumann** gehörige, im Grundbuch von Stolp Nr. 464 Band 2 Theil 4 verzeichnete Scharfrichtereigerechtigkeit soll im Wege der freiwilligen Versteigerung verkauft werden.

Zur Abgabe von Geboten habe ich einen Termin **am 29. Juni d. J. Nachmittags 4 Uhr** in meinem Geschäftszimmer Stephanplatz 1 anberaumt, zu welchem Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Die Kaufbedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht offen.

Stolp, den 25. Juni 1898.

Jacoby,
Rechtsanwalt und Notar.

Kaufmännischer Verein 1892.

Der Verein veranstaltet am Sonntag den 3. Juli a. c. per Kleinbahn einen

Ausflug

nach Schmolsin und berechtigen die ausgegebenen Eintrittskarten zur Theilnahme. Die Fahrt ist frei. Näheres bei unserm Vorsitzenden Herrn **W. Rutz**, bei welchem die Theilnehmer sich gefl. bis Mittwoch Abend anmelden wollen.

Der Vorstand.

Eisenbahnschienen, I Träger I Unterlagsplatten, Säulen

liefert, wie bekannt, zu billigsten Preisen

A. Goldstein,
Eisen- und Metallhandlung, Hospitalstraße 29,
Telephon Nr. 62.

3000 Mark

sind auf pupillarisch sichere Hypothek auszuleihen. Reflectanten wollen ihre Adresse unter **A. F. 40** an die Exp. d. Ztg. gelangen lassen.

Ein einthüriger

Geldschrank

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **W. 28** an die Exp. d. Ztg.

Centralstelle für Pferde-Zucht und -Handel

in Berlin, Treblinerstraße 15.
Leiter **A. von Plötz**, Rittmeister a. D.

Wir stellen einen größeren Transport rheinisch belgischer und Ardenner

Absatzfohlen

in Stolp auf **Manneke's** Viehhof vom 6. Juli ab zum freihändigen Verkauf ein, wozu wir die Herren Interessenten ergebenst einladen.

Ich gehöre nicht dem „Nordost" an, sondern bin Mitglied des Bundes der Landwirthe.

S. Möwe, Hofbesitzer.
Kl. Rakitt.

Meiner werthen Kundschaft zur gefälligen Mittheilung, daß ich vom 1. Juli bis 1. September d. Js. eine **Filiale** in Stolpmünde in der Hauptstraße nahe der Post, im Hause des Herrn Schneidermeister **Kruckow** in Wild und zahmem Geflügel aller Art, sowie feine Bartiner Tafelbutter und Eier eröffne; werde bemüht sein, stets gute Waare und genügend Vorrath zu halten. Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Achtungsvoll
F. Hinz,
Wild- und Geflügelhandlung.

Mein **Grundstück**, in welchem sich seit 25 Jahren ein **Kleinhandel mit geistigen Getränken** befindet, will ich wegen anderer Unternehmung sofort verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Wiesenverpachtung.

Am **Sonnabend, den 2. Juli** Vormittags 9 Uhr findet die Verpachtung der Poblotzer-Moorculturen statt. **Die Gutsverwaltung.**

Billige

Eßkartoffeln

Amtsstraße 16.
Frau **Frick.**

---

30 bis 40 Ctr.

Futterkartoffeln

zu kaufen gesucht.
Oberf. **Krahmer**-Schmolsin.

Zwei große, gut erhaltene **Hängelampen** sind billig zu verkaufen.
C. Widmann, Strellinerstr. 12.

Rehböcke, Wildenten
und alles andere zahme Geflügel kauft jeden größeren Posten zu Tagespreisen
F. Hinz

Handarbeitstasche mit Brille verloren, gegen Belohnung abz. Lettowstift 1.

Tüchtiger Agent

gegen gute Provision auf sofort gesucht für Parfümerien und Toiletteseifen, sowie für technische Fette und Oele (Fabrik- und Hausbedarf) in **Stolp,** für Stadt und Umgegend.

Gef. Off. mit näher. Angabe an **X. Y. 101**, Exp. d. Ztg.

---

10 tüchtige

Tischler

auf Rittertische 2c. bei gut lohnenden Accordsätzen gesucht.
K. Haberstolz, Holzwaarenfabrik, Mühlhausen i. Thüringen.

Wir suchen einen verheiratheten, nüchternen

Schlosser

oder Maschinenbauer als Maschinisten für unsere Brunnen.
Nöske & Kittelmann,
Belgard a. P.

Zuverlässiger

Amtsschreiber

vom 1. October d. J. ab zu möglichst dauernder Beschäftigung gesucht.
Kgl. Oberförster **Krahmer,**
Amtsvorsteher, Schmolsin.

Wegen Erkrankung meines

Mädchens

sofort ein anderes gesucht.
G. Schwarz, Poststraße 8.

Zum 1. October suche ich ein gewandtes

Stubenmädchen

perfect im Maschinennähen und Behandlung der Wäsche
Landräthin **von Puttkamer**, geb Gräfin **v Schwerin**, Wasserstraße 8.

Ein junges

Mädchen

für Nachmittag bei einem Kind kann sich melden Friedrichstraße 10 sofort oder 1. Juli.
W. Noffke.

Medicinal-Ungarwein,

voll, mild, halbsüß, in Fässern und Flaschen, maaß- und glasweise.

F. Hackbarth,

Special-Wein-Handlung.

Bismarck-Kanzler-Bräu.
Hochfeines Tafelbier.

Durch den großen Ueberschuß an natürlicher Kohlensäure und geringem Alkoholgehalt bekommt das Bier vorzüglich und liegen Anerkennungsschreiben vom Hofmarschallamt Sr. Majestät des deutschen Kaisers, sowie Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck über das Bier aus.

Deutscher Porter.
Kittelmanns Gesundheitsbier

für Kranke und Reconvalescenten ärztlich warm empfohlen. Zeichnet sich durch seine blutbildenden Eigenschaften und hohen Nährgehalt aus, und ist vollständiger Ersatz für das bedeutend theurere englisch Porter.

Alleinverkauf in Gebinden und Flaschen für Stolp und Umgegend
Carl Brilke, Victoriabad, Goldstr. 14.

Alkoholfreie Traubenweine

vielfach ärztlich verordnet,
empfehlen per Flasche Mk. 1.10, per Glas 15 Pfg.

Nathan Blau. Fr. Hackbarth.

Schloss Josephsthal

Roman
von

Marie Bernhard.

Die „**Gartenlaube**" eröffnet mit diesem neuesten Roman der beliebten Schriftstellerin soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig.

Probenummern der „Gartenlaube" mit dem Anfang des neuen Romans senden auf Verlangen gratis und franko die meisten Buchhandlungen sowie direkt die Verlagshandlung.

Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.

Goldene Medaille Posen 1895. — **Silberne Medaille** Königsberg i. Pr. 1895.

Seefeldt & Ottow, Stolp i. Pom.

Gegründet 1874.

Stolper Steinpappen- u. Dachdeck-Materialien-Fabrik, Rohrgewebe- u. Carbolineum-Fabriken, Fabrik für Cement-Dachfalzziegel.

Specialität:

Ausf. v. **Neudeckungen** u. **Reparaturen** aller Bedachungsarten. Ausführung von **Isolirungen** und **Abdeckungen** jeder Art. Lieferung sämmtlicher **Fabrikate** zu **Fabrikpreisen** unter Angabe **sachgemäßer** und **nützlicher** Verwendung. Praktische Rathschläge ertheilen **bereitwilligst** uneigennützig. Zweiggeschäfte unter unserer Firma bestehen in

Deutsch-Eylau, Westpr. seit 1878. — Königsberg i. Pr. seit 1885. — Posen seit 1891.

Dirschau seit 1895.

Bad Polzin

Endstation der Eisenbahn Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineralquellen und **Moorbäder,** kohlensaure Stahl-Soolbäder nach Lipperts und Quaglio's Methode, Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus akuter Gicht, Nerven- und Frauenleiden. Friedrich-Wilhelmsbad, Marienbad, Johannisbad, Kaiserbad, Kurhaus. 5 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September, im Kaiserbade auch Winters. Billige Preise. Auskunft **Badeverwaltung in Polzin, „Tourist"** und **Carl Riesels** Reisekontor in **Berlin.**

Jeden **Montag, Dienstag** und **Donnerstag** sind
gute ostpreußische

Futterschweine

auf unserem Viehhofe, **Hospitalstraße 16,** recht billig zu haben.
Gebrüder Homburg.

Hutlacke und Strandschuhlacke

in allen Farben.
Julius Meinke,
Paradiesstraße 24.

Geruchloses

Carbolineum,

Gewöhnliches

Carbolineum,

Pommerschen

Kientheer

offeriren
Seefeldt & Ottow,
Dachpappenfabrik.

Mottenschutz, Insectenpulver,

Julius Meinke,
Paradiesstraße 24.

Berliner

Weisbierstube

à Glas 10 Pfg.
Weißbierbrauerei **A. P. Hillebrandt**, Blücherplatz.

---

ff. Matjes-Heringe

5, 10, 15 u. 20 Pf. p. Stück.

Neuen Schottenhering

empfiehlt **A. J. Birr,**
Bahnhofstraße 14.

Farben, Lacke, Pinsel.

Julius Meinke,
Paradiesstraße 24.

Portl.-Zement,

Kalk, Gips, glas. Thonröhren, Krippenschalen und Tröge.

Thonfliesen

als Belag für Küchen, Korridore, Durchfahrten Keller- u. Hofräumen.

Schamottsteine und Mörtel Rohrgewebe, Draht Nägel

offerieren vom Lager, sowie in Wagenladungen direkt zu den billigsten Preisen.

Giese & Stern,
Stephanplatz.